Die Textgeschichte des Rutilius.

Im Jahre 1494 fand in der Bibliothek des Klosters Bobbio Georgius Galbiatus ausser andern unbekannten Werken des Alterthums auch das Gedicht des Galliers Claudius Rutilius über seine Heimreise von Rom. Der Entdecker hob den Schatz nicht selbst; sondern erst im folgenden Jahr wurde dieser endgültig der Vergessenheit entrissen, da Thomas Inghiramius, mit dem Beinamen Phaedrus, eine Abschrift von dem Dichter nahm und ihn damit nach Rom verpflanzte. Hier wurde er weiteren Kreisen zugänglich. Als einer der ersten fertigte auch Jacob Sannazarius sich eine Copie an, und ein Abkömmling dieser ist der Vindobonensis 277(V), die einzige Handschrift, die bis jetzt von Rutilius bekannt war[1]. Denn der Codex von Bobbio, der noch zwei Jahrhunderte in Italien geblieben war, wurde um 1706 vom Grafen Bonnevalus, dem Kampfgenossen des Prinzen Eugen, nach Oesterreich gebracht, um von da an ebenso verschollen zu sein, wie seine Abschriften.

[1] Zumpt, praef. IV ff. Dieser Gelehrte meint, dass die Wiener Handschrift das Original des Sannazarius sei. Dagegen hat sich bereits Endlicher ausgesprochen. Es scheint auch zeitlich unmöglich. Denn Sannazarius nahm seine Abschrift in den ersten Jahren des sechszehnten Jahrhunderts; jener Codex aber ist nach Aussage von Sachverständigen Jahrzehnte später geschrieben. Mit seiner unerschöpflichen Freundlichkeit hat Carl Wotke mir eine neue Collation des Vindobonensis zugesandt. Danach hat diese Handschrift 76 *deus* (nicht *deis*) 101 *Intercoepta* 135 am Rande *scdecies f.* (von 1. Hand) 153 *comertia* 155 *pacatum* 242. Nach diesem Verse folgen 415—420; am Rande steht ein Kreuz; 243 folgt f. 87*, oben am Rande liest man *ad hoc signum reponenda sunt*; hinter 415 hat die Hand, welche die Subscriptio geschrieben hat, hinzugefügt *superius est pag.* 253 *dub. laborantem* 476 *Namque* (*m* ist getilgt und ein *n* übergeschrieben von 1. Hand) 536 *Aeolias* (*a* ist dann von 1. Hand in *j* geändert) 632 *necare* 633 *hudae* 636 *linquat* II 48 *liberiora*. Die jüngste Hand hat am Schluss wie es scheint *Fuffani est.*

Eine Unterstützung für die Textkritik gab aber noch der gleichfalls auf die Phaedrusabschrift zurückgehende erste Druck des Gedichtes, den im Jahre 1520 Johannes Bapt. Pius zu Bologna *in aedibus Hieronymi de Benedictis* veranstaltete (B)[1]. Die in dieser Ausgabe, wohl nur durch ein Versehen des Setzers, ausgefallenen Verse I 575—578 ergänzt noch nicht der nächste Druck des Jahres 1523[2], wohl aber finden sich diese Verse in der Wiederholung des Gedichtes, welche Onuphrius Panvinius seinem Werke *Rei publicae Romanae commentariorum libri tres*[3] p. 255 ff. einverleibte. In der Vorrede bemerkt der Humanist: *liber admodum elegans..indignusque, quod tam diu in tenebris delituerit. Nam etsi multis annis antea semel excusus fuerit, paulatim tamen omnis eius memoria oblivioni ita tradita erat, perinde ac si numquam fuisset. Eum autem et multis librariorum vitio obortis erroribus sublatis emendatum et aliquot versibus, qui in vulgato deerant, locupletatum, Gabrielis Faerni, viri optimi, doctissimi, poetarumque omnium nostro saeculo celeberrimi opera denuo in lucem dare decrevi.* Onuphrius kennt nur eine Ausgabe, die Bologner ohne Zweifel; er spricht nicht ausdrücklich von einer Handschrift; da er aber jene Verse an richtiger Stelle einschiebt, muss ihm eine solche vorgelegen haben. *Nihil tamen ultra novavit. In aliquot erroribus typographicis, qui in editione principe fuerant, corrigendis eius cura constitit*, sagt Zumpt p. X[4], und mit ihm L. Mueller und Baehrens, wohl nicht ganz mit Recht. Diese Ausgabe (O) stimmt freilich an zahlreichen Stellen mit B: sie hat die gleichen Corruptelen und Interpolationen der Verse 5,

---

[1] Eine Neuvergleichung des in der kgl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Exemplars ergab nur die Vorzüglichkeit der von Prof. Mau für Baehrens angefertigten Collation. Es sind nur orthographische Eigenthümlichkeiten ohne Werth nachzutragen, wie 138 *ferret*, das mit 117 *diadema a* und 118 *umbro* unter den *Errata* auf der letzten Seite verbessert wird, 153 *commercia* 186 *otia* 297 *littore nanque* 640 *uortice*, am wichtigsten 49 *genetrix* (beidemal).

[2] In *De Roma prisca et nova varii auctores. Romae ex aedibus Jacobi Mozochii MDXXIII.* Ein Exemplar befindet sich in der Göttinger Bibliothek.

[3] *Venetiis ex officina Erasmiana apud Vincentium Valgrisium MDLVIII.* Ich benutze das Exemplar der Berliner Kgl. Bibliothek.

[4] Damit kann er meinen 117 *diadcmata* 118 *umbo* 138 *feret* (s. o.) 499 *conscius;* dagegen finden sich hier gleichfalls Flüchtigkeitsfehler wie 200 *tibi* 463 *coruus* 516 *cyrniacumque* 627 *meleagrici* II 9 *rumorem.*

18, 29, 34, 43, 67, 83, 125, 149, 152, 166, 178, 203, 211, 230, 259, 324, 354, 390, 407, 421, 428, 447, 474, 500, 512, 521 II 61, sie hat auch im wesentlichen dieselbe Orthographie, wie 4 *unquam* 122 *coeli* 139 *caetera* 145 *Renus* 297 *littore nanque* 314 *vortice* 375 *Osyris* usw. Aber O bleibt sich nicht so constant, wie B; sie hat z. B. 197 *caeli* 242 *utrumque* 383 *namque*, und bietet, im Widerspruch mit B, meist der gewöhnlichen Schreibweise sich nähernd, 13 *Religiosa* 25 *lacrimas* 39 *Aurelius* 41 *coercet* 114 *hiemps* 312 *recidit* 360 *imber* 363 (440) *squalentia* 409 *monumenta* 415 *crebescit* 441 *monachos* 593 *Flaminiae* II 15 (33) *Apennini* usw. Aber wichtiger sind die Abweichungen 208 *Palladium* 222 *mobilitate* 302 *pavente* 369 *solabar*. Mag man diese als selbstständige Verbesserungen des Onuphrius oder Faernus ausgeben können, wie wir auch 92 *fata* 112 *qua* 535 *Non ullus* II 24 *sali* 42 *qui* finden, so geht dies nicht bei 377, wo das interpolirte, aber die Metrik rettende *que* hinter *petimus* fehlt, bei 630 *reportando* und 637 *orioni*, wo wir die Uebereinstimmung mit V haben. Da scheint doch die Handschrift zu Rathe gezogen zu sein. Einen kritischen Werth hat die Ausgabe gleichwohl bei dem Vorhandensein von V und B nicht.

Diesen schwachen Grundlagen des Textes eine neue hinzugefügt zu haben, ist das Verdienst A. Elters. Dieser fand in der Bibliothek des Herzogs von Sermoneta zu Rom eine aus dem Besitz des im Jahre 1880 verstorbenen Advocaten und Alterthumsfreundes Annibale Bontadosi stammende Handschrift, die an erster Stelle das Gedicht des Rutilius enthält. In der kurzen Nachricht, die er im Rhein. Mus. XLVI S. 112 Anm. 2 von ihr giebt, bezeichnet er sie als eine auf anderm Wege aus dem Bobiensis geflossene Abschrift. Der gütigen Vermittlung Elters verdanke ich es auch, dass ich die Handschrift im Winter 1889 in Rom collationiren konnte. Da mein Freund M. Siebourg, für den die Vergleichung zunächst bestimmt war, durch dringendere Geschäfte in Anspruch genommen auf die Bearbeitung verzichtete, habe ich mich entschlossen, die Resultate der Untersuchung selbst vorzulegen.

Der niedliche römische Codex (R) in Ledereinband, dessen Vorderdeckel die Worte *Joannes Andreas Crucianus* eingepresst enthält, während man auf der Rückseite *GENIO DEDICAVIT* liest, mit Blättern von 17,3:12,5 cm Grösse, die meist 14, auch 16 Verse tragen, enthält Folgendes: f. 1 ein Wappen, neben dem

man liest *Michaelis Josephi Mordi*(?), dann f. 1—26 das Gedicht des Rutilius, f. 26^{v} das gleiche Wappen, f. 27 Italienische Worte, f. 28 *Incipit prologus Petri Diaconi Casinensis Ad Corrandū Iperatorem III in libro lapidū temporibus innocentii P̃P II,* f. 29. Eine Reihe von Steinnamen (*adamas, agathes, alectorias* etc.) f. 30 *Incipit liber: Euax rex arabum fertur scripsisse neroni*[1], f. 58 *Incipit prologus euacis regis arabum ad neronem imperatorem.* Hier findet sich eine flatternde Binde gezeichnet mit den Worten *J|OAN|NE|SA|ND|REA|S. CR|VCI|AN|VS SA|BIN⟨us hu⟩*[2] *NC. LI|BR|V|M|S|CRIP|SIT.* f. 58^{v} *Claudio Tiberio Neroni Imperatori Euax rex arabum salutem* als Einleitung zu einem Tractat über die Kräfte der Steine; die letzten Worte (über den *iacinthus*) sind: *portatus intra provinciam pestiferam languor non nocebit.* Dann Τελως. Auf einer von einem Raubvogel gehaltenen Binde: *EGO IO|ANNES ANDREAS CRV|CI|AN|NVS,* auf einer zweiten *M|A|R|ANT|C|AR|O|S*^{vs}. Die Zeit der Handschrift ermöglichte ein weiterer glücklicher Fund Elters genauer zu bestimmen, als es der Schluss aus dem Charakter der Buchstaben zugelassen hätte. Auf dem letzten Blatte des Codex 522 (früher D 8,25) der Bibliotheca Angelica fand er die von derselben Hand herrührende und mit ähnlichen Ornamenten verzierte Notiz: *Morituri sumus quid instaris? Datum dei est. Dominus dedit dominus abstulit. Sic Deo placuit. Sit nomen domini Benedictum. Ex hoc nunc et usque in Seculum Amen. Anno desolationis nostrae Mi*^{0}*CCCCC*^{0}*XXVII die Xmbris* $\overset{a}{X}$ *In Sancto Andrea de Carpenito q̃n (= quando) illuc morabar propter adventum Militum volentium Terram Cassam sive Cassiam oppugnare.* Danach wird also auch unsere Handschrift drei oder vier Jahrzehnte nach der ersten Auffindung des Rutilius geschrieben sein.

Ich gebe nun die Abweichungen[3] von der Ausgabe L. Muellers (Leipzig 1870): *CLAVDII RVTI|LII POETAE DI* (so; s. vor Buch II)[4] 4 *longum est* (immer) 5 *quantum et quotics possum* 9 *celo* 11 *Foelices* 12 *obtinuere* 13 *Religiosa-gloria* 16 *veneratur* 17 *aethereos mundam v. axis* 18 *esse rei* 20 *Indi-*

[1] S. Fabricius, biblioth. lat. med. et inf. act. s. v. *Marbodus.*

[2] Diese Buchstaben sind beim Beschneiden des Randes weggefallen. S. übrigens auch die Collation am Ende von Buch I und II.

[3] Die Abweichungen von *e ae oe* sind nur selten angegeben.

[4] Diese Ueberschrift wird von 2 geierartigen Vögeln gehalten; der Flügel des zweiten streift noch das letzte *J*, ein weiterer Raum ist nicht da.

genanque 21 *lognis* 22 *uenerauda mgis* (so) 23 *contendere* 24 *danna* 25 *lachrimas* 26 *labor* 29 *Jam tepidus* 35 *laxatis e re* (so) *compl.* 38 *cantibus* 39 *thuscus-aurelius ager* 42 *J incerto*[1] 45 *lachrimis* 48 *sydereos* 52 *inmemor* 55 *radios* 57 *phebus* 58 *ortas* (so) *-ęquos* 59 *lybię* 61 *tendit* 64 *inustis* (so) 65 *uiris* 67 *Autores* 70 *nomen utramque* 71 *cert. b. certandique*[2] 76 *Fretus* 78 *communi v. cunta* 79 *Pacifero-libica* (*e* über dem zweiten *i* von 1. Hand) 81 *perpetuos-motus* 83 *assiriis cōnectere* 84 *Mędi f. quum domuere* 85 *partorum r. macedumque* 89 *nec parce* 91 *quod quam r. mireris* 92 *facta* 93 *tropheis* 97 *loquor* 98 *himbriferas* 100 *grecia laudat* 101 *Interrepta* 103 *propiis* 104 *Totaque n. nenia* 105 *extiuas hic* 106 *Innocuūque* 107 *subitas* 109 *externus* 110 *reditur* 111 *liquar* 112 *quę uaria c. ludat* 113 *des. amnis* 114 *Delitiasque-hycms* 116 *recinge* 117 *thurrigero* 119 *stristem delata* 120 *Contentus* 121 *A /// duersus solem neuis* 122 *Ex templo coeli d. danna* 123 *ronauant* 123 *fini cernis* — h inter *incipiat* Rasur zweier Worte 125 *bromii n. d. alia penum* 126 *Sannus s. federa scua luit* (*l* aus *fl*, wie es scheint) 127 *pyrrum cl. superacta* 128 *anibal* 129 *Quenixu* 130 *Exiliūque milis a. alta* 133 *roma in sec.* 136 *nouus erat* 137 *millis* 139 *te rapiat* 140 *renasciendi est* 141 *sacri lege tantem* 142 *Summ. -gethe* (*th.* in Ras.) 143 *pagate* 145 *Et. t. rhenus* (*h* in Ras.) 146 *alet* 147 *fęcundas t. conferet aphrica* 148 *hȳbre* 150 *plura fl.* 151 *redimus ar. tybris* 152 *Romuleisque* 153 *comentia* 154 *Deucuehat-subeat* 155 *potum* 156 *citharca* 157 *quum* 158 *coluis s. consiliūque* 159 *strixerunt* 161 *terris* (*i* aus *e* oder *a*) 165 *inter* 166 *possū lumina sic uale* (so) 169 *momen* 170 *rutilos* 171 *conm.* 172 *Primcus* 173 *Rexerat ante* (*x* und *ante* in Ras.) *-populo-penos* 175 *imitatio* 179 *Tum tm̃* (= *tantum*) 180 *tibris dext. petit* 181 *Leuus in acc.* 182 *Hospitiis* 184 *pallidiora* 185 *Cūtamur tentare solo* 186 *ocia ferre oris* 187 *gurgide phas* (*f* über *p*) 188 *procelloso t. c. cadit* 190 *uisū* 195 *commenda Somerus* 196 *asra* 201 *aureis* 202 *Nunciat* 204 *fignit*[3] 205 *Explorata* 206 *fideret* 207 *ubique* 208 *Palladiā* 209 *ab auris* 211 *curę* (so) 212 *prop. erat* 213 fehlt; an Stelle der Worte steht *Deest*

[1] Ebenso 115 *E erige* 204 *V uel* 269 *I intrantemque* II 15 *I incipiunt* 18 *E /// t* 39 *I iam* 46 *I inmisit* 48 *I illate* 66 *E et.*

[2] Am untern Rande von f. 3 v (= 71—86) liest man *DELIA · B ·*; etwas tiefer *DIANA · B ·*

[3] Am untern Rande von f. 7 v (= 191—204) hat eine junge Hand den Vergilvers A. VI 539 *Nos ruit aeneas nos flendo ducimus horas* hinzugefügt.

214 *Non post lim. p. amore* 217 *Solvimus* (*s* aus *r*) 218 *reditus* 219 *prox. ũbis* 222 *utumnus nobilitate fuge* 223 *pigrique* 225 *ceretanos demostrat nauia* 226 *agilla* 227 *hinc c.* fehlt, doch ist hier ein freier Zwischenraum 228 *semininiti* 232 *Jani* 233 *sylvis* 234 *incola* 235 *semina fętu* 237 *centum cellas* 238 *Tanquilla p. inflatione* 239 *Mollibus ęq. conclauditur* 242 *arctatus* 244 *Nec uagas* 247 *euboias c. natantibus* 248 *Substinet a. brachia* (ein zweites *c* darübergeschrieben von 1. Hand) *l. sono* 249 *thauri - thema* (*r* über *e* von 1. Hand) 251 *uitiatur* 252 *Lymphaque f. sulfure* 253 *molisque s. d. labentem* 255 *thaunis* 257 *solent-grebis* 259 *decus-arma* 261 *Qualc age norei raptunis* 262 *uirginium* 261 *solum-graiis* 264 *A autorem-eliconis* 265 *lymphas* (so) 266 *ut* fehlt 267 *Nec* 268 *messali* 269 *discedentem mor.* 270 *affixum* 271 *qui mimo s. pro cons.* 273 *prefecti mita pret.* 275 *poscat f. sedem* 277 *Rosida p. luxeř* 279 *littus f. numione* 280 *hostia* 285 *antiq;* 286 *menia fęda cosaę* 287 *Ridicula* 288 *risu* 291 *pymeę* 292 *coniuratas* 296 *Sardā l. praecipitanti* 297 *casae* 299 *pedidus* 301 *marti* 302 *urbe gemente* 304 *Ins. paucis* 304 *Tribus exc.* 308 *prosteritas* 309 *mercs* 311 *Quicquid* (*c* aus *d*) *idẽ* 312 *totiens recidit* 313 *decessis p. permittitur* 314 *uertice uenti* 315 *ad medias non arg.* 317 *denis m. arctat* 318 *ponti qui duod.* 319 *ephireius isthos* 322 *simiosa gr. cura* 323 *totiens* 326 *nephas* 327 *Nec-tuta est* 329 *uictoribus obstit* 331 *Nec* 339 *pronis* fehlt 340 *quotiens* 342 *nauitas-irę* 343 *reliquit* 346 *mirtea sylua* 348 *coctus* 349 *tensis progressu st. uidemus* 350 *pronę* 351 *calibum m. silua* 352 *Qua mihi ub. n. terra* 355 *sęcunda* 356 *tartasiaci* 358 *nephas* 359 *expunat* 360 *aure imber* 362 *Aurei* 363 *squalentia* 366 *subtinuere* 370 *resonant* 373 *ilares p. c. r. fagi* 374 *Mulcebat* 375 *reuocatus* 377 *Exc. iam fr.* 377 *petimus lutoque uagamus* 378 *delitiosa* 379 *inter* 381 *p̄sauit* 382 *durior* (*d* aus *a*?) *anthiphatę* 383 *loqui* 385 *pulzatas* 386 *Dannaque* 387 *Redimus obscene* 389 *stulditię c. f. sabata* 390 *religione* 391 *Optima* 394 *puer õnes* (*n* in Ras.) 395 *iudea capta f.* 396 *Pompei* 398 *Vectoresque* 400 *cum tegis* 401 *pop. dictus* 402 *ducis* 405 *speculum* 408 *inditiumque* 410 *consumsit* 412 *Ruderibusque l.* 416 *penc* 420 *quodam* 421 *C. uenens car.* (*dederis* fehlt) 423 *Festrodies* 424 *Post cor.* 425 *Exornet v. conm.* 429 *aquilonis reuerso* /// (unter der Ras. *s.*?) 431 *oscuros* 433 *cornis* 435 *Nec* 436 *quippe natasse* 437 *cirneos-horas* 438 *foemina* 439 *craparia* 445 *peruers is* (das zweite *er* in Ras.) *-carebris* 446 *ne bona* 450 *Bellorophonicis* 451 *offense seui* 453 *rolaterr.* 455 *danumque frequentem* 456 *mouente* 457 *Incertus* 458 *Defissasque o. limis*

459 *annectere* 461 *preb. algam d. simpl.* 463 *rapidus c. chorus* 464 *syluarum fragnere* 465 *tollerauimus umbres* 466 *dum roma* 469 *exp.* 471 *uinxit* 471 nach *fauor* ist ein Wort ausradiert und darübergeschrieben *alternis* 474 *An dcc.* 475 *Subiectus mille uocat* 480 *Quum-cum* 481 *Cum* 482 *horrida* 485 *Had* (*u* übergeschr.) *-quum gl. r. homdus hister* 486 *abstricto* 487 *solitas natura* 488 *quoret* 489 *Iucta fl. g. conspecto s. quiescunt* 490 *liquidę* (*ę* in Ras.) 495 *thuscis* 496 *Excolere* 501 *profectorum* 502 *foenus* 503 *urbem* 504 *tanq. medio r. i. orbe* (*o* in Ras.; aber nicht aus *u*) 507 *aditus* 508 *Comptessit* 509 *fefellit* 511 *udos* 512 *Antennas t. l. lictoris aura* /// 513 *apulstria* 515 *Ass.* 516 *circaicumque* 517 *Aduersus* 520 *coniugione* 522 *agit* (*a* aus *e* von 1. Hand) 523 *Infoclix* 525 *Nuc* (so) 526 *Tum* 527 *trieteritam* 528 *Que latet expulsi i. pene feris* 529 *manu similis procedix in equor̃* (= *re*) 530 *credit ante* 533 *pulsatur* 534 *Jamque-lictora* 535 *Non nullus t. p. bracchia* 536 *Eolias posset* 537 *protexit alga* 539 *credendo interrigat unda* 540 *alta* 541 *nauigiis* 542 *protandium* 544 *speciem c. uidente putat* 545 *colorem* 546 *figua* 547 *certe* 548 *Formęque* 549 *laudat* 551 *Substinuit* 552 *utrãque* (so) 555[1] *rectores* 556 *uicinatos* 558 *fabritiique* 559 *tuta in* 562 *conm.* 563 *Offitiis* 566 *armis ausur* (ohne *et*) 567 *pir. c. flamina* (das erste *a* aus *u*) 569 *conm.* 570 *armis addit* 573 *Aulide diductas s. ethruria* 574 *in nitio* 577 *lachr.* 578 *maditis* 579 *tirrenis* 580 *credida cura* 582 (586) *Thusc.* 583 *Namque op. quamuis* (*curam* fehlt) 584 *uis questure* 587 *Ne f. t. canis* 588 *mit* /// *ra* durchgestrichen mit übergeschriebenem *mutua* 589 *sibi* fehlt 590 *uatis* (wie es scheint) *q. m. senes* (das letzte *s* aus *x*) 592 *Gaudet* 593 *quum faminiae* 595 *nominis istar* 596 *In terrigenas lidia t. suas* 597 *retinent* 598 *que* fehlt 599 *Quale decius* (*nunc* fehlt) *luculli* (doch 613 *lucillum*) *n. pi*///*gus* (unter der Ras. *n.*) 600 *corythi* (*t* in Ras.) 601 *idole* 602 *Foclix* 603 *satyra* 605 *luna* wie es scheint 608 *arpyas* 609 *Arpias-unguibus* 611 *arguunt que lincea* 612 *custodes* 614 *restit* 615 *triturrita pisca ex* 616 *Aptabant n. pennūla notho* (*t* in Ras.) 617 *Quin subbitis* 621 *Ocia* 622 *Soctandisque* 623 *uillicus* 624 *olidum* fehlt 628 *lasset nodos* (*do* aus *ua*, wie es scheint; am Rand *nodos*) *amphitruoniade* 629 *Tunc r. p. buccina colles* 630 *reportanda* 631 *maditis n. d. aphricus* 632 *pigea n. necare* 633 *Jur m. hiades o. unde* 634 *hyberno* 636 *Qua maditam n. n. lignit* 637 *que* fehlt *-orioni* 638 *roscida* (*r*

[1] Am Rande von f. 21[v] (= 553—566) liest man von zweiter Hand *sis memor temporis.*

aus *s*) 639 *harenis* (*h* in Ras.) 643 *nostro orbe colluditur* | *EXPLICIT LIBER PRIMVS* | *CLAVDII RVTILII POETE* | *INCIPIT LIBER II* | *CLAVDII RVTI* | *LII NVMANTI* | *ANI POETE* | *DIGNIS* | *SIMI.* Am Rand: *IO: AND: CRV:* 1 *uolta uol.* 3 *cessura* 4 *nec* (*c* ausradirt) *l. iure* 5 *Sepe c. affert* 6 *sitis* 9 *rubore* 10 *Qem s. fuerant substinuisse satis* 11 *Tam nē nimb. magis* 14 *murmura* 15 *apennini* 16 *tethis* 17 *cingneṽ* 18 *uenit* 19 *Inuenitq; uerne* 20 *Arctatam-sinu* fehlt 21 *Millia* (aber 8 u. 26 *milia*) 22 *territ ad* (*d* aus *t*) 23 *Iillatum u. dannosa amphractibus* (*r* in Ras.) 24 *Tirreni* (*h* übergeschr.) *r. hadriacique salis* 25 *uc̃ti* 26 *patens* 28 *Qua refert a. r.* 29 *equo uert.* 30 *Ceruleaque o. fragnt ctr.* 31 *Si* fehlt 33 *latiis pret. apẽninum* 36 *Artois a. apposuisse* 39 *cigni* 41 *stilconis* 42 *quod* 45 *quicquid fec.* (*se* fehlt) 47 *Visceribꝰ /// /// /// nudis armentum* (unter der Ras. *duc* oder *due*) 50 *capitiuia* 51 *grassator* 52 *sibillinae facta* 53 *altheam consumptis* 53 *Niseam cr. flesse* (*ss* aus *x*, wie es scheint) 55 *Ast stilico etherni* 58 *stigias* 59 *inmortalem motalem* 60 *perculit* fehlt 61 *diuerticulo* 62 *preposito iam /// rep.* (unter der Ras. *p.*) 64 *autor* 65 *Indignenis* | Τελως | *Heu seculorum Incuria huius Elegan* | *tissimi Poetę disideratur* (so) *reliquum.* Auf einer Binde: *Ioh* | *ANNE* | *SANDR* | *EAS. CRVCIANVS.*

Der Schreiber, der sich so oft nennt, nimmt nicht gerade für sich ein. Zwar hat er die Lücken seiner Vorlage V. 213 und 227 genau beibehalten, auch V. 35 das *e re* augenscheinlich getreu nachgemalt, aber eine Menge von Versehen und Fehlern lassen doch auf eine bedenkliche Flüchtigkeit bei der Niederschrift schliessen. Schwerlich fehlten schon in dem ihm vorliegenden Exemplar alle jene Worte, Silben, Buchstaben, die wir hier I 339, 566, 583, 589, 599, 624 II 20, 31, 45, 60; I 110, 124, 133, 151, 166, 304, 327, 329, 394, 530, 583, 596, 598, 614, 637; 103, 154, 195, 207, 222, 225, 238, 277, 291, 296, 319, 359, 446, 507, 511, 587, 593 II 14 vermissen. Die Abkürzungszeichen kennt er nicht oder er übersieht sie; daher fehlen zahlreiche *m* und *n*, die augenscheinlich durch den übergezogenen Strich ersetzt waren: 16, 105, 153, 159, 225, 251, 287, 288, 359, 374, 425, 489, 592, 595, 601, 615, 636 II 9[1], aus gleicher Ursache *r* 546 II 59[2]) und *s* am Schluss

[1] Umgekehrt wird hinzugesetzt 152, 165, 190, 247, 257, 412, 542, 597, 636 II 10, 26.

[2] Ob 155 *pontum* oder *portum* in der Vorlage stand, ist daher schwer zu entscheiden, obwohl ersteres wahrscheinlicher ist.

der Worte 173, 249, 261, 420, 528, 539; es entgehen ihm die Haken für *us* und *ur* 110, (314), 360, 537, während er sie 349, 377 (s. a. 217), verwechselt zu haben scheint, wie er auch 501, 537 II 62 *pro* und *prae* vertauscht und 381 *p̄sauit* für *pēsauit* setzt. Auch sonst noch finden sich zahlreiche Verschreibungen, so von *a* und *u*: 70, 106, 107, 125, 273, 475, *a* und *c*: 119, 146, 147, 184, 488, 548, 549, *a* und *o*: 112, 297, 437, 475, 540, 636 II 36, *n* und *u* 38, 455, 456, 520, 590 usw. Zum Theil erklären sie sich leicht aus der Schrift der Vorlage. Diese war gleichfalls in Minuskeln abgefasst, die unser Copist oft in der wunderbarsten Weise wiedergiebt, vgl. 17, 126, 136, 137, 158, 187, 228, 238, 255, 261, 273, 279, 322, 450, 455, 485, 556, 566, 584, 587, 605. Den Italiener verrathen zum Ueberfluss noch Schreibweisen wie 24, 122, 386, (II 23) *danna* (aber 291 *damna* 443 *dāna*) 67, 264 II 64 *autores* 385 *pulzatas* 431 *oscuros* 485 *defissas*.

Das Verwandtschaftsverhältniss zwischen den drei Zeugen der Ueberlieferung ist leicht zu bestimmen. Eng verbunden sind zunächst V und B, sie gehen an zahlreichen Stellen zusammen gegen R, so 80, 180, (211), 212, 232, 263, 265, 277, 315, 317, 318, 329, 395, 485, 526, 529, 552, 559, 573 II 10 us. Ihre Uebereinstimmung in streitigen Stellen beweist die Existenz ihrer Lesart in der Abschrift des Phaedrus. Von diesen beiden Stützen der Textesrecension ist B der schlechtere. Denn die Ausgabe leidet nicht nur an Versehen und Flüchtigkeiten des Verfassers und Druckers, sondern auch, was schlimmer, an beabsichtigten Interpolationen. Schon Zumpt praef. VIII erkannte das für 166, 178, 474; man kann es auch für 390 *sua est* annehmen, und noch deutlicher sieht man es 377, wo der Humanist die prosodiewidrige Länge der ersten Silbe in *lut(h)oque* merkte — an *lūtum* 'Gilbkraut' konnte er nicht gut denken — und deshalb ein *que* hinter *petimus* einschiebt, damit allerdings dem Rutilius eine sonderbare Liebhaberei zuweist. Auf den Sinn hat er da ebensowenig geachtet, wie 178, wo er ein Perfect einsetzt, während wir ein Praesens verlangen. B hat abgesehen von leichteren Verderbnissen jener Handschriften niemals Recht gegenüber VR. Selbst das noch von L. Mueller und Baehrens in den Text gesetzte *ora* (259) muss dem rechtmässigen *arma* weichen. Jene Editoren zerstören gerade die Feinheit des Ausdrucks, und wenn sie sich auf die Stellen Vergils A. I 658 *faciem mutatus et ora Cupido* V 477 *ora iuuenci* stützen, so behaupten sie damit eine zu grosse

Gedankenarmuth und zu sklavische Nachbetung auf Seiten des Rutilius. Im Gegentheil, wir sehen hier, woher Pius seine Aenderungen nahm. Er hat hier gerade so nach Vergil interpoliert[1], wie er 230 *nomina*, wenn es nicht etwa nur ein Versehen aus dem folgenden Verse ist, aus *cornua* machte nach Ovid tr. I 1, 110 *nomina fronte geret*, und 521 *diuos* nach Verg. A. X 175 *hominum diuomque*, wie vielleicht auch jenes *fuit* (178) entstanden ist aus einer Reminiscenz an Verg. g. IV 212 *mens omnibus una est* und das unsinnige *ad aethera* (203) aus Verg. A. VIII 70 *ad aethera uoces*. Die einzige Stelle[2], wo man B zu halten geneigt sein könnte, ist 396 *imperioque*, das aber auch nur eine Conjectur des Herausgebers sein kann. Sicher giebt die Stelle nichts aus; denn die Entstehung der Lesart *imperiis*, wenn sie eine Aenderung ist, aus dem nahe stehenden *bellis* ist so leicht, dass man sie auch der gleichen, aber unabhängigen Flüchtigkeit zweier Schreiber zuweisen kann. Wir haben dieselbe Ursache der Corruption in R bei 71, 242, 429, 596 II 51, in V bei 181, 594.

Während der gemeinsame Ursprung von V und B zeitlich nicht sehr hinter ihnen zurückliegt, haben wir ihn für V und R um so weiter zurückzulegen. Dass ein solcher anzunehmen ist, beweisen einmal die gleichen Corruptelen, z. B. 26, 121, 457, 517, 535 II 6, beweist vor allem die gleiche Lücke im Vers 227 und der fehlende Rest des zweiten Buches. Dass dies verbindende Mittelglied der Bobiensis ist, unterliegt wohl keinem Zweifel[3]. V stammt von ihm, wie es scheint, in dritter Linie ab; auch R kann ihn nicht als direkten Vorgänger in Anspruch nehmen. Abgesehen von den vielen Fehlern und Abweichungen von V, die wir doch nicht alle dem Crucianus in die Schuhe schieben wollen, abgesehen auch davon, dass wir uns die Vorlage von R schwerlich in langobardischen Schriftzügen, in denen der Bobiensis geschrieben zu sein scheint, zu denken haben, zeigt es deutlich das Fehlen des V. 213, wo das eingesetzte *Deest* lehrt, dass auch in der Vorlage die Worte, die aber in jener Urhandschrift gestanden haben müssen, gefehlt haben. Mehrere Mittelglieder anzunehmen sind wir nicht genöthigt. Gerade die ge-

[1] Lehrreich ist dafür auch die Ausgabe des Onuphrius, die 32 das metrisch unmögliche *arbusta* hat, natürlich nach Verg. ecl. I 39 *ipsi te fontes, ipsa haec arbusta uocabant.*

[2] V. 375 hat auch Baehrens *reuocatus* mit Recht zurückgerufen.

[3] Die Phaedrushdschr. kann es nicht gut sein wegen der Stellen, wo R gegen die vereinigten V B (= Phaedrus) die echte Lesart hat (s. u).

naue Beibehaltung der Lücken räth zur gegentheiligen Ansicht. Derartiges erhält sich nicht leicht durch mehrere Generationen von Schreibern[1].

Eine nähere Beziehung zwischen B und R wird sich schwerlich constatiren lassen. Wo sie gegen V stimmen, ist hier Corruptel, wie 98, 235, 365, 461[2], 638, und wenn V da den Vorzug verdient, so mag das auf selbstständiger Besserung einer Verderbniss des Bobiensis beruhen, die sich eben noch in den andern Zeugen getreuer erhalten hat. Die Ahnen des Vindobonensis sind ja sämmtlich im Besitz nicht unberühmter Humanisten gewesen. So scheint in jenem Archetypus bereits 208 *Palladiam* gestanden zu haben, wie mit umgekehrtem Versehen sicher 405 *speculum*, ebenso 214 *amore*[3] und 377 *lut(h)o*, während 222 *nobilitate* sich wohl einfacher als zweifache Flüchtigkeit erklärt[4].

Prüfen wir den Werth von V und R, so ist schwerlich der jetzt ans Tageslicht gezogene Codex der bessere. Die Entscheidung ist unsicher. R hat eine Menge neuer Lesarten, aber leider lässt sich bei den meisten Stellen eine Priorität der einen Handschrift über die andere nicht feststellen. 180 *secat-petit*[5], 263

---

[1] In den Drucken B und O findet sich auch die Lücke im V. 227, aber nicht in der römischen Ausgabe trotz ihrer sonstigen Abhängigkeit von B.

[2] Die neuern Editoren fast einmüthig mit V *uiam*. Aber dann ist die Entstehung von *algam* nicht zu begreifen, während umgekehrt *praebere uiam* kein so ungewöhnlicher Ausdruck ist. Ich erkläre die Stelle so: Obwohl der Tang aus der Anhäufung des Schlammes heraus die Grenzen des Weges überwuchern und unkenntlich machen könnte, so zeigen doch jene mit Laubwerk geschmückten Pfähle deutlich die Linien der für die Schiffe passirbaren Bahn.

[3] Dieselbe Verwechslung zwischen *a* und *o* wie 185 *sol(o) -salum* 220 *quorum-quarum*. An letzter Stelle ist es schwer zu sagen, was besser ist. Wenn wir *perfugio* als das Hinüberfliehen fassen, so dass es Dativ ist, so ist *quarum* ebenso richtig, wie *quorum* bei Erklärung als Zufluchtsort und Ablativ. Ebenso unentscheidbar ist 292 *coniuratos* und *coniuratas*.

[4] Auch O hat mit R einige Berührungspunkte: 39 *Aurelius ager* 136 *erat* 247 *natantibus* 552 *utramque*. Sie sind zu gering, um einen Einfluss zu constatiren. Selbst die römische Ausgabe hat ja 136 *nouus erat*.

[5] Vgl. Luc. II 421 *Dexteriora petens montis decliuia Thybrim unda facit* Claud. c. m. XVIII 14 (*muli*) *dexteriora petunt*, doch zu *secat* vgl. Verg. A. VII 717 VIII 63.

solos·solum, 277 *fulsere-luxere* 315 *in-ad*[1] 559 *fida·tuta*[2] sind vollständig gleichberechtigte Varianten. Und wenn auch einmal die eine Handschrift den Vorzug verdient, so muss man sich gleich darauf wieder auf die andere Seite schlagen. Erhalten wir in R die urkundlichen Belege für die bis dahin nur auf Vermuthung beruhenden Lesarten (178 *tenet*) 211 *curae* 265 *lymphas* 552 *utramque*, ist 235 *largo* besser als *longo* und 461 *algam* besser als *uiam*, so gebührt aber unbedingt der Vorrang dem Vindobonensis in 22 *miseranda*[3] 232 *Inui* 317 *ternis* 573 *Elide* II 62 *propositum* ua. Mag 302 *gemente* packender und kräftiger erscheinen, als *pauente*, so ist umgekehrt 352 *gleba* viel poetischer, als *terra*. So unmögliche Lesarten wie 395 *capta* und 529 *similis*[4] lehren höchste Vorsicht beim Gebrauch von R; er ist nicht nur durch Schreibfehler, sondern auch durch grössere Corruptelen entstellt. Bei diesem Schwanken ist er auch für die Schreibung des Namens nicht ausschlaggebend. Zwar *Claudius* an erster Stelle werden wir gern übernehmen, aber das Cognomen bleibt bei dem mangelnden Nachweis des einen oder andern Namens noch ungewiss. Der Werth des neuen Codex beruht also im Wesentlichen nicht auf den wenigen Stellen, wo er die Ueberlieferung treuer bewahrt hat, als V, sondern auf der urkundlichen Bestätigung der Lesarten dieser Handschrift. Hatte ein Editor es bis dahin nur mit einer Vorlage zu thun, die er nach Lust und Laune durch Humanistenflüchtigkeit und -willkür verderbt glauben konnte, so stellt jetzt der Zusammenklang von R und V einen Codex dar, der kaum 4 Jahrhunderte hinter die Zeit des Dichters und ein halbes Jahrtausend vor die Wiederbelebung der humanistischen Studien fällt. Der kecken Conjiciersucht, die sich am Rutilius so versucht hat, wie nur irgendwo (Zumpt praef. XII), wird damit eine scharfe Schranke gezogen. Freilich war auch der Bobiensis nicht mehr intact, aber der Unterschied zwischen Karolinger- und Renaissancezeit ist wahrlich ein weiter.

---

[1] Doch vgl. II 27.

[2] Verg. A. II 23 *statio male fida carinis*, doch g. IV 421 *statio tutissima nautis* Ov. her. VII 89 Luc. I 408.

[3] Vgl. Cic. ep. ad fam. IV 9, 3 *nunc vero nec locus tibi ullus dulcior esse debet patria, nec eam diligere minus debes, quod deformior est, sed misereri potius* etc. *ueneranda* mag auch aus V. 3 oder 16 entstanden sein.

[4] Etwa aus II 19 *similem procedere* entstanden?

Eine Frage erübrigt noch: Giebt uns R Aufschluss über die Entstehung der in V von erster oder zweiter Hand gemachten Aenderungen? Diese Aenderungen sind durchweg Besserungen; nicht nur werden die Schreibfehler des Vindobonensis berichtigt, wie 15, 56, 61, 69, 99, 117, 123, 135, 178, 220, 233, 305, 365, 388, 417, 425, 433, 536, 563, sondern auch falsche Lesarten, die, wie wir aus der Uebereinstimmung von V und R schliessen müssen, bereits im Bobiensis standen, aufs trefflichste emendirt: 100, 125, 130, 166, 248, 405, 447, 482, 535, 612, II 6. Sind das alles Vermuthungen eines Humanisten, oder beruhen sie auf handschriftlicher Grundlage? Es scheint, dass wir unterscheiden müssen zwischen der einfachen Besserung und einer Besserung mit zugesetztem ·*f*·[1]. Denn im V. 98, wo der Text *tolerat* bietet, hat der Rand das unsinnige *tollerat* und daneben mit ·*f*· das richtige *tolleret*. Es ist gar nicht abzusehen, woher jene erste Aenderung stammen soll, wenn nicht aus einer Handschrift[2]; *tolleret* steht zwar auch in B und R, aber diese Correctur ist so einfacher Art, dass wir für sie nicht an urkundliche Quelle zu glauben brauchen. Aehnlich steht es mit dem Vers 129: *nisu* wird am Rand in das um nichts bessere *nixu* verändert, um dann wieder getilgt zu werden. Ein Grund ist nicht zu erkennen, wenn nicht eine Vorlage Anlass gab. Aehnlich ist 476 (s. o.) die Einsetzung von *Nanque* (so auch B) für *Namque*, und 474, wo das unerklärliche *Ad decessoris* in das gleichfalls unerklärliche *Ante dec.* umgeändert wird; da R *An* hat, so sehen wir den Ursprung der Variante zum Theil ein. Endlich wird 628 für das richtige *laxet*[3] das minder gute *lasset* eingesetzt im Einklang mit R, also doch wohl nach handschriftlicher Grundlage. Die mit ·*f*· kenntlich gemachten Correcturen aber sind zum Theil sicher nur Vermuthungen, wahrscheinlich des Phaedrus[4], da bereits

[1] Dass dies nicht mit L. Mueller und Baehrens in *fortasse*, sondern nach Walter lexicon diplomat. in *fiat* aufzulösen ist, schreibt mir Siebourg, der das Zeichen auch im fragmentum Basileense des Julius Valerius (Zeitschr. für deutsche Philol. I 120) und dem Florentinus des Varro nachweist.

[2] In der That hat R 465 *tollerauimus*.

[3] Die vorbildliche Stelle ist Luc. IV 632 *Herculeosque novo laxauit corpore nodos* (*Antaeus*); s. a. Nemes. cyn. 162 *nexus nodosque relaxant* Anthol. lat. 253, 89 *haec laxet nodos*

[4] Die Correcturen 181, 192, 197 sind von der zweiten Hand, die das zweite Buch geschrieben hat, nachträglich auch in den Text über-

die Bologner Ausgabe sie an verschiedenen Stellen im Text aufweist (99, 117, 123, 135, 181, 192, 197, 388 II 6); freilich sind das gerade die allerleichtesten Stellen, so dass sie auch Pius selbst verbessert haben kann, der auch 474 jenes *Antecedessoris* durch Ummodelung in *Praedeccssoris* dem Verse anpasste. Einmal, im V. 178, stimmt freilich die mit *·f·* gezeichnete Lesart mit R; aber die Aenderung *teret* in *tenet* liegt so nahe, dass wir sie dem, der an andern Stellen so feinsinnig emendirt hat, auch ohne die Unterstützung einer Handschrift zutrauen können. Vielleicht verdankt auch R der Eilfertigkeit des Crucianus, wie sonst so viele Fehler, hier einmal eine richtige Lesart. Auch 85 schmeckt *Ipsi* nach der Vermuthung eines Gelehrten, der die Steigerung deutlicher ausgedrückt haben wollte; die zweite Hand hat das Wort durchgestrichen. 76 *factus* 130 *acta* 248 *sinu* 405 *speculam* 482 *torrida* 535 *Non ullus* etc. haben also auch wohl nur den Werth von Conjecturen, sie sind alle hübsch, aber nicht gerade schwierig; wie denn die letzte Besserung auch bei Onuphrius steht.

Münster i. W. Carl Hosius.

---

tragen worden; sie hat dann das *f* durchgestrichen. Die erste Hand hatte also wohl getreulich die Vorlage nachgemalt.